

§. 4. Alle diese brauchen mehrere Erläuterung. Den grossen und kleinen Pfortner muß man zu Bäumen von dieser Rinde/ unentbehrlich haben. Ob man sich nun gleich bey dünner Rinde mit dem Borschneider zur Noth behelfen kan; so ist doch besser die Instrumenta auch bey dünner Rinde zu gebrauchen / weil das Oculier - Messer einen gar zu grossen Quehr = Schnitt machet / da hernach bey der Operation die Rinde zu weit aufreisset/ welches den anlaufend- und überwallenden Saft (welcher nicht nur am Holz/ sondern auch an der Rinde zulaufft) hindert/ die Reißer lange safftloß oder wohl gar verderben machet; es wäre dann/ daß zu jeden Schnitt das Messer verkehret würde: Aber was brauchts dieser Weitläufftigkeit / da mans kürzer und hurtiger mit den Vorläuffern haben kan? als welche ja fast gar nichts kosten.

§. 5. Das Oculier-Messer oder Borschneider (wegen seines Ambtes also genennet /) ist nicht zu dem Ende in Kupffer allhie entworffen / als wäre es unbekandt; sondern wegen seines Hefftes / da in der Mitte eine kleine Vertieffung muß eingedrechselt seyn / damit man einen starcken Seiden- oder Bind = Faden / in derselben um das Hefft wickeln / an diesem das Band veste machen / und mit denen andern Instrumenten an die rechte Hand anschnallen können.

§. 6. Das Propff-Messer / mag ein Feder- oder anderes grosses / doch scharffes Messer seyn / (darum es auch nicht abgebildet ist) aber je breiter je besser/ damit man die Pelz = Reißer schneidet. Und gehöret nur in die Organothec, nicht aber an die Hand/ damit man sich damit nicht ver-  
lege/